

8.3 Psychopathen und Splatter – Murder without any cause

HALLOWEEN/THE TEXAS CHAINSAW MASSACRE/
AMERICAN PSYCHO

Shermans Dekonstruktion der Figur des motivlosen Mörders in OFFICE KILLER findet innerhalb der Koordinaten statt, wie sie aus den Zeiten von PSYCHO gesetzt sind. Zentraler und für den Thriller klassischer Gegenstand ist dabei die Erklärung der Taten und der Psychopathie des Mörders. Mit PSYCHO wurde diese Erklärung auf einer sozialpsychologischen Ebene etabliert. Die Beweggründe des Täters wurden nachvollziehbar gemacht und sozial kontextualisiert. Im Psychopathen-Genre wurde damit ein neues Thema und schließlich auch ein neuer integraler Bestandteil etabliert. Dieses Thema und Genre-Merkmal ‚Erklärung‘ wurde in Folge von PSYCHO weiterentwickelt und in Verbindung mit verschiedenen thematischen Kontexten variiert.

Eine logische Variation des Merkmals „Erklärung des Psychopathen“ ist die, die Erklärung zu reduzieren oder ganz wegzulassen. Die Variante ohne Erklärung bildet dabei gewissermaßen die Zuspitzung der Figur des motivlosen Mörders. Die Motive sind nicht mehr psychologisch zu ergründen, sondern für den Handlungsaufbau schlicht überflüssig geworden. Ein Klassiker dieser Spielart des Psychopathen-Genres ist HALLOWEEN (USA 1978). Der Psychopath Michael Myers ist aus einer psychiatrischen Klinik geflohen – das genügt, um ihn als psychisch krank zu kennzeichnen. Nicht einmal sein Psychiater interessiert sich für psychosoziale Hintergründe. Im Gegenteil: Es ist gerade der Psycho-Experte, der Myers gegenüber der Polizei zur seelenlosen Bestie erklärt:



Abb. 117: Micheal Myers

„Er ist kein Mensch. [...] Ich hab' ihn vor 15 Jahren kennen gelernt. Man sagte mir, es sei ein hoffnungsloser Fall: kein Verstand, kein Gewissen und auch nicht das elementarste Differenzierungsvermögen zwischen Leben und Tod, zwischen Gut und Böse, Recht oder Unrecht. [...]. Ich traf auf ein sechsjähriges Kind mit einem blassen, farblosen, emotionslosen Blick und den schwärzesten Augen, teuflischen Augen. Ich hab' acht Jahre lang versucht, mit ihm Kontakt zu bekommen, dann nochmal sieben Jahre, um zu

verhindern, dass er jemals wieder auf freien Fuß gesetzt wird. Ich wusste zu gut, was sich hinter diesen Augen verbirgt: das absolut Böse. [...] Er wartete jahrelang auf diese Nacht mit unbeschreiblicher Geduld. Er wartete auf einen unhörbaren, geheimen Alarm, der ihn in Bewegung setzen würde. Der leibhaftige Tod ist in Ihre kleine Stadt gekommen, Sheriff.“ (Psychiater)

Myers ist gefährlich und primär böse. Er mordet wie eine Maschine mit autonomem Killerprogramm. Es geht um Schock und pure Gewalt. Diese Stilrichtung des Psychopathen-Films ist mittlerweile ein fest etablierter Strang des Horrorgenres, wie er beispielsweise in dem neueren, stark an HALLOWEEN

angelehnten, sehr erfolgreichen und in Deutschland sogar verbotenen Film *SCREAM* (USA 1996) zu sehen ist. *HALLOWEEN* selbst wurde zuletzt 2002 in seiner mittlerweile schon achten Folge (*HALLOWEEN: RESURRECTION*) aufgelegt.

Bleibt die Frage nach den Motiven der Täter unbestimmt, so kann sie dadurch im Erleben der Zuschauer/In immer drängender werden. *HENRY: PORTRAIT OF A SERIAL KILLER* (USA 1986) erzeugt beispielsweise Irritation durch die narrative Leerstelle, wo die Motive des Täters zu erwarten wären. Der in Cannes prämierte Film *BARTON FINK* (USA 1991) benutzt die Figur des Psychopaths selbst nur noch als einen Code. Regie führten die als postmodern geltenden renommierten Brüder Joel und Ethan Coen. In ihrem Film bleibt unklar, ob der Psychopath überhaupt wirklich existiert oder Teil der Fantasie eines an seiner Arbeit verzweifelnden Hollywood-Drehbuchautors ist. Erklärungen der Psychopathie erübrigen sich, weil der Wirklichkeit als Ganzem der Boden entzogen wird. *HALLOWEEN* (1978) dagegen erzeugt keinerlei der hier angedeuteten Irritationen. Myers funktioniert ungebrochen als Moment der Bedrohung und Initiator von Blutorgien. Damit stellt er einen sehr brauchbaren Protagonisten für ein besonderes hartes Subgenre des Horrorfilms dar: den Splatter Movie. In diesem Genre stehen blutige Schockeffekte bzw. deren Erwartung als solches im Mittelpunkt. Da sich in jedem Film die Frage nach Handlungskausalitäten stellt, eignet sich die Figur des motivlosen Mörders in seiner absoluten Form hier besonders gut, weil dadurch der Anspruch narrativer Stimmigkeit mit minimalem Aufwand hergestellt werden kann. Bereits vor



Abb. 118: CHAINSAW MASSACRE



Abb. 119: CHAINSAW MASSACRE 1974

HALLOWEEN brachte dieses stilistische Mittel der – 2004 nun neu produzierte – Kultfilm *THE TEXAS CHAINSAW MASSACRE* (USA 1974) auf den Punkt. Der Psychopath „Leatherface“ schockt hier mit seiner Kettensäge. Das ist alles, und warum ist egal – Psychopathen tun vieles. Der Begriff der Psychopathie wird dabei nicht mehr explizit verwendet, sondern kommt implizit durch die filmhistorisch mittlerweile etablierte Figur des motivlosen Mörders ins Spiel.

Da der Begriff psychischer Krankheit sowie der Versuch ihrer Erklärung jedoch ein tragendes bzw. fest etabliertes Element des Psychopathen-Films ist, sind *HALLOWEEN* oder *TEXAS CHAINSAW MASSACRE* als Spezialfälle des Genres zu sehen, welche die Schnittstelle zum Horrorfilm belegen. Ihre Protagonisten entsprechen nicht dem Bild des Mainstream-Psychopathen, wie es maßgeblich durch Psychos Helden Norman Bates vorgezeichnet ist. Ein Minimum an Erklärung der Psychopathie gehört zum gängigen Psychopathen-Film dazu. In der Regel bleibt es auch bei einem Minimum – sei es durch Hinweise auf Kriegstraumatisierungen (*IN THE LINE OF FIRE*, USA 1993), ce-

rebralschädigende Chemieunfälle (VERFLUCHTES AMSTERDAM, Niederlande 1987) oder durch pseudokritische Darstellungen von gesellschaftliche Entfremdungsmechanismen.

So ist zum Beispiel in dem schon durch seinen Titel und den Namen des Protagonisten auf Psychopathie und Hitchcock verweisenden Film AMERICAN PSYCHO (USA 2000, Regie: Mary Harron) ein u.a. Kettensägen schwingender Protagonist zu sehen, der an der Oberflächlichkeit seiner Lebenswelt leidet. Patrick Bateman ist Börsenmakler. Seine einzigen Sozialkontakte sind die zu seiner Sekretärin, zu snobistischen Kollegen, affektierten, langweiligen Freundinnen sowie die zu seinen Opfern. Oberflächlich präsentiert der Film Gesellschaftskritik, da der Mörder den Prototypen eines Yuppies darstellt. Er kommt aus den Reihen der Top-Finanzwelt, und nur der Konsum auf allen Ebenen ist ihm als Bedürfnisbefriedigung bekannt. Er zeigt eine vollständig verinnerlichte und makellose Fassade, während er auf der anderen Seite grauenhafte, blutrünstige Morde an Prostituierten, Obdachlosen, Freundinnen und Freunden begeht. Der Filmkritiker *Rainer Gansera* sieht in Bateman Erichs Fromms Begriff des „Marketing-Charakters“ (vgl. Fromm 1968) veranschaulicht (Gansera 2000a, S.41). AMERICAN PSYCHO sei ein „satirischer Frontalangriff“ auf den „American Way of Life“ (ebd.). Der Film basiert auf dem 1991 unter selbem Titel erschienenen Roman von Bret Easton Ellis. Das Buch sorgte für starkes Aufsehen, weil es die Morde bis zur Unerträglichkeit detailliert beschreibt, nachdem die LeserIn über 200 Seiten ausführlich in die Leere von Batemans Lebenswelt eingeführt wurde. Der dadurch erreichte Effekt identifikatorischer Nähe zum Psychopathen wird im Film allerdings aufgehoben. Stattdessen werden simple Codes verwendet, damit die ZuschauerIn weiß, dass sie sich in einem Psychopathen-Film befindet: Bateman ist Scheidungskind (vgl. auch FREQUENZ MORD, Frankreich 1988), er leidet unter narzisstischen Kränkungen, wenn seine Kollegen schönere Visitenkarten haben als er, und im Innermonolog erläutert er mehrmals, dass er keine Emotionen, sondern nur Gier kenne. Bateman bleibt der ZuschauerIn fremd, und trotzdem ist klar, dass seine Morde psychische Ursachen haben.

In der Fortsetzung AMERICAN PSYCHO II (USA 2002) wird das Genremerkmal „Erklärung der Psychopathie“ dann noch weiter reduziert und stilisiert. Dieser Film zeigt eine junge, sexuell attraktive Frau, die als Kind von Bateman angegriffen wurde, dessen Angriff aber überlebte, und Bateman erschlagen konnte. Als Studentin der Kriminologie tritt sie nun, wohl aufgrund einer Art entwicklungsprägender, psychischer Infektion durch den Kontakt mit dem Psychopathen, Batemans Erbe an: Als Expertin und ehemaliges Opfer mordet sie nun selbst, was das Zeug hält.

In Filmen wie AMERICAN PSYCHO I/II, CHAINSAW MASSCRE oder HALLOWEEN wird das Genremerkmal „Erklärung“ minimalistisch bedient – und zwar so, dass Genrezugehörigkeit sowie Kohärenz des Films gewährleistet werden, ohne dass man die PsychopathInnen dadurch in irgendeiner Weise verstehen müsste.